

das Kambium und nahm den alsbald austretenden Saft mit nippenden Schnabelbewegungen auf. Nach einiger Zeit kletterte es etwa einen Meter weiter hinauf und verfuhr hier in gleicher Weise. Dann rutschte es rückwärts zur unteren Saftstelle zurück, um den inzwischen reichlich geflossenen Saft aufzunehmen, und suchte hierauf nochmals die oberen Löcher auf, die es ebenfalls wieder «austrank». Als der Vogel wider Erwarten von hier weg zur Höhle zurückflog, glaubte ich, er wolle sich — wie er das öfters zu tun pflegte — für einige Zeit zum Jungen in die Höhle begeben. Statt dessen jedoch liess er mit vor- und seitwärt geneigten Kopf einen kleinen Strom von Flüssigkeit — zweifellos den soeben gewonnenen Baumsaft — aus dem seinigen in den offenen Schnabel des Jungen fliessen! K. RUGE, der in diesem Augenblick zufälligerweise fast senkrecht unter der Höhle stand, konnte das Glänzen der Flüssigkeit deutlich sehen. Das Junge benahm sich dabei nicht so ungestüm wie bei einer gewöhnlichen Fütterung und richtete, wie mir schien, den Schnabel auch etwas mehr empor, was sicher die Saftübergabe erleichterte. Der Altvogel flog hierauf in gewohnter Weise wieder auf Nahrungssuche in den Wald hinab.

Wie schon erwähnt, herrschte kühles Wetter, und Wasser war im Überfluss vorhanden; ein kleines Wasserloch befand sich fast am Fuss des Höhlenstammes. Somit hat es sich kaum um ein hitzebedingtes Tränken des Jungvogels gehandelt, wie man es etwa beim Storch *Ciconia ciconia* oder Kolkraben *Corvus corax* an heissen Tagen beobachten kann. Auch die nicht abwegige Annahme, dass Spechte infolge ihrer allgemeinen, bei Grün- und Grauspecht *Picus viridis* und *P. canus* freilich stark verminderten Abneigung gegen das Verlassen der Bäume einen allfälligen Flüssigkeitsbedarf wenn möglich durch Baumsaft decken, statt sich ans Wasser zu begeben, wird durch die Tatsache widerlegt, dass man Spechte schon öfters an Vogeltränken oder Wasserlachen baden und trinken gesehen hat, und dass am 21. Juni ein Dreizehenspecht-♂, höchst wahrscheinlich der hier geschilderte Vogel, nur etwa 20 m von mir und meinem Begleiter M. ZEUGIN entfernt in einer kleinen Pfütze gebadet hat. Zudem ist gerade der Dreizehenspecht für seine bodennahe Nahrungssuchweise bekannt. Aus dem Gesagten geht hervor, dass der dem Nestling zutragene Baumsaft nicht etwa bloss die Bedeutung einer durststillenden Flüssigkeit hatte, sondern vielmehr diejenige eines Nahrungsmittels in flüssigem Zustand. Welchen Anteil der Baumsaft an der Gesamtmenge des Futters hat, das junge Dreizehenspechte während der Aufzuchtzeit erhalten, werden künftige Beobachtungen zeigen müssen. Auch wäre es sehr wertvoll, herauszufinden, ob dieses Saftfüttern nicht doch auch bei andern Spechten, in erster Linie wohl beim Buntspecht, vorkommt, und wenn ja, in welchem Ausmass in Vergleich zum Dreizehenspecht.

WILLI THÖNEN, Sempach

Mönchsgrasmücke und Sumpfrohrsänger nisten im Schilfgürtel. — Am Mauensee LU brüten die wenigen Mönchsgrasmückenpaare *Sylvia atricapilla* vorwiegend in den Hecken der Uferzone. Ihre Nester fanden sich in folgenden Sträuchern: Hasel, Schneeball, Schwarzdorn, Weide (*Salix* sp.) und in Brombeerranken. Recht erstaunt war ich, am 19. Juni 1959 am Südufer ein Nest mit vier Eiern im Bereich des Schilfgürtels zu finden. Ein dürrer Ast eines Schneeballbusches ragte 2,8 m weit in den Schilfgürtel hinein, und in den äussersten Zweigen befand sich das Nest, dem drei Schilfhalm, die in den Nestrand verbaut waren, einen guten Halt gaben. Das Nest befand sich 58 cm über dem Wasser und war vom Ufer aus wegen des dazwischen liegenden Schilfbestandes nicht sichtbar. Am 27. Juni lagen zwei frischgeschlüpfte Junge neben zwei tauben Eiern im Neste.

Als anfangs Winter 1961 am Mauensee Meliorationsarbeiten ausgeführt wurden, gelangten einige von Baggern gehobene Seggenstöcke von etwa 30 bis 40 cm Durchmesser ausserhalb der Schilfzone ins offene Wasser, wurden vom Wellengang erfasst und irgendwo in einem entfernteren Ufergebiet in den Schilfgürtel ge-

schwemmt. Einer dieser Seggenstöcke setzte sich am Nordufer am seeseitigen Rand des dort etwa 3,5 m breiten Schilfsaumes fest. Im Frühjahr wuchs auf diesem schwimmenden Seggenstock eine Wasserdoststaude (*Eupatorium cannabinum*), umgeben von etwa 2,5 m hohem Schilf. Bei einer Kontrolle der Brutvögel am 11. Juni 1962 entdeckte ich zu meiner Überraschung im Wasserdost ein an vier Stengeln befestigtes Nest des Sumpfrohrsängers *Acrocephalus palustris*. Es enthielt ein Fünfergelege. Kurze Zeit später sang das ♂ im Ufergebüsch, und anschliessend beobachtet ich beide Altvögel von erhöhter Warte aus am Neste. Während sich das ♀ auf das Gelege setzte, sang das ♂ etwa 30 cm höher im Wasserdost. In der Nähe zeterten zwei Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*, deren Nester 1,4 und 2,6 m vom Sumpfrohrsängernest entfernt standen, während ein Teichhuhn- und ein Haubentauchernest einen Abstand von 3,2 und 3,6 m aufwiesen. An den Schilfgürtel schliesst eine etwa 2 m breite, aus Weiden, Hasel und Schneeball bestehende Hecke an, die ihrerseits landeinwärts von Kulturwiesen abgelöst wird. Bisher konnte der Sumpfrohrsänger am See nur in der Übergangszone vom Sumpf ins Kulturland oder in Getreidefeldern als Brutvogel nachgewiesen werden, niemals aber im Schilfgürtel.

JAKOB HUBER, Oberkirch LU

NACHRICHTEN

Legate von Herrn Dr. W. Knopfli zugunsten der ALA und der Vogelwarte — Unser Gründungs- und Ehrenmitglied, Herr Dr. WALTER KNOPFLI (s. Nachruf, 62/1965, Seite 29), hat in seiner letztwilligen Verfügung der ALA in so grosszügiger Weise gedacht, dass es uns eine freudige Pflicht ist, unseren Mitgliedern davon Kenntnis zu geben. Herr Dr. KNOPFLI liess unserer Gesellschaft die folgenden Legate zukommen:

Fr. 60 000.— zur Veröffentlichung seiner umfangreichen Manuskripte über die Vogelwelt des Limmattales und an den Ufern des Zürichsees im Rahmen von Beiheften zum Ornithologischen Beobachter.

Fr. 10 000.— zur Aufnung eines Fonds für den Ausbau des Ornithologischen Beobachters.

Fr. 25 000.— zur Betreuung von Reservaten im Kanton Zürich und zum Ankauf von Grundstücken in solchen, insbesondere zur Erhaltung des Neeracherriedes oder zur Beibehaltung der Reservate am Pfäffiker- und Greifensee.

Wir sind uns bewusst, dass uns mit diesen Legaten eine grosse Verantwortung übertragen ist für deren Verwendung sowohl im Sinne der testamentarischen Verfügungen, wie auch zum Besten der Gesellschaft. Sie bildeten denn auch Gegenstand eingehender Beratungen seitens des Vorstandes und werden es bis zu ihrer Erschöpfung weiterhin bleiben. Die Bekanntgabe der Legate von Herrn Dr. KNOPFLI bietet uns eine willkommene Gelegenheit, erneut in Dankbarkeit unseres Mitgliedes zu gedenken, das über seinen Tod hinaus als Gönner und Förderer unserer Gesellschaft unvergessen bleiben wird.

Der Vorstand der ALA

Auch die Vogelwarte Sempach wurde von Herrn Dr. KNOPFLI mit bedeutenden Legaten beschenkt. Sie durfte eine Summe im Betrage von Fr. 60 000.— empfangen, wovon die Hälfte zum Studium von Methoden zur Abhaltung schadenstiftender Vogelarten bestimmt ist, während ein Drittel für die Ausarbeitung von Gebietsmonographien und der Restbetrag für den Ankauf wertvoller Literatur zur Verfügung steht. Darüber hinaus hat Herr Dr. KNOPFLI unserer Institution seine ganze naturwissenschaftliche Bibliothek vermacht wie auch seine ornithologischen Aufzeichnungen, soweit diese nicht als Bestandteil des Werkes über die Vogelwelt des Limmattales an die ALA übergangen. Der Stiftungsrat der Vogelwarte freut sich, an dieser Stelle seiner Dankbarkeit für die hochherzige Schenkung Ausdruck geben zu dürfen.

Der Stiftungsrat der Schweizerischen Vogelwarte Sempach